

Vorwort

In einer der heute wohl berühmtesten Passagen seines Werks reflektiert der Kirchenvater Augustinus über die Natur der Zeit, die ihm aus der beschränkten menschlichen Perspektive gleichermaßen vertraut wie unbekannt und unzugänglich erscheint. Nicht nur bekennt er, dass er bei insistierender Nachfrage nicht erklären könne, was die Zeit eigentlich sei. Sein weiteres Nachdenken führt zudem, zumindest vorläufig, in eine grundlegende Aporie: Betrachte man nämlich die Zukunft als das noch nicht Seiende, die Vergangenheit aber als das nicht mehr Seiende, so dränge sich der flüchtige Moment der Gegenwart zu einem Punkt, der ebenfalls keine eigene Existenz besitze. Folglich komme, so möge es scheinen, auch der Zeit insgesamt kein Sein zu.

Augustinus löst diese Aporie bekanntlich dadurch auf, dass er seine Betrachtung auf die Ebene der Wahrnehmung und die entsprechenden Geistesvermögen der Menschen verlagert. Somit existiere die Zukunft in unserer Erwartung, die Vergangenheit in der Erinnerung. Bei seinen Überlegungen, denen mit dieser gerafften Fassung nicht Genüge getan werden kann, dürfte der Kirchenvater kaum an die Organisation moderner Konferenzen gedacht haben. Gleichwohl bietet er uns eine Bildlichkeit an, welche die Verlaufsstruktur einer Tagung hervorragend fassen kann – mit allen Unwägbarkeiten, die mit ihr verbunden sind. So lag etwa das Thema des vorliegenden Bandes gewissermaßen »in der Luft«, als die Herausgeber es dem Konstanzer Arbeitskreis bereits 2014 für die Herbsttagung des Jahres 2018 vorschlugen. Angesichts zahlreicher verunsichernder Entwicklungen in unserer Lebenswelt – das Panorama reicht von 9/11 und den Folgen bis zum fundamentalen Prozess des anthropogenen Klimawandels – erscheint die Zukunft zunehmend unsicher und reizt damit zum Nachdenken. Zugleich bildete die Zukunft als Thema aus der Warte der mittelalterlichen Geschichte deutlich erkennbar ein Desiderat.

Als unsere Tagung schließlich vom 9. bis 12. Oktober 2018 stattfand, hatte sich das Bild schon wieder gewandelt. Während die gesellschaftliche Unsicherheit eher noch zugenommen haben mochte, widmete sich unterdessen eine ganze Reihe von Forschungsvorhaben der Frage nach dem Umgang der mittelalterlichen Menschen mit der Erfahrung von Kontingenz und der resultierenden Offenheit der Zukunft. Unsere Tagung und die einzelnen Beiträge konnten ersichtlich von den ersten Ergebnissen dieser Arbeiten profitieren. Unterdessen sind aber auch die arbeitsintensiven Tage unserer Konferenz wieder in die Vergangenheit entrückt – und es ist die beinahe paradoxe Aufgabe dieses Bandes,

die Erinnerung an einen Gegenstand zu bewahren, der seinerseits die offene Zukunft lange vergangener Kulturen und Menschen fokussiert.

Der weite Rahmen, den eine solche Verortung der eigenen Tätigkeit eröffnet, lädt zu Demut ein und nötigt zugleich zum Dank: Allen voran sind hier der Konstanzer Arbeitskreis und seine damalige Vorsitzende Claudia Zey (Zürich) zu nennen, die unseren Themenvorschlag bereitwillig aufgenommen haben und durch kritisches Nachfragen wie durch handfeste Hilfestellung an allen Etappen der Tagungsvorbereitung konstruktiv und freundlich begleiteten. Danken dürfen wir vor allem den Vortragenden, die sich auf die Herausforderungen unserer Themenwünsche einließen und die ihre Vorträge unter Berücksichtigung der lebhaften Diskussionen auf der Reichenau in schriftliche Form brachten. Auch allen Teilnehmer*innen der Tagung, die sich mit hilfreichen Hinweisen wie kenntnisreich-konstruktive Kritik an den Diskussionen beteiligten, sind wir immens zu Dank verpflichtet.

Die Ausrichtung einer Tagung des Konstanzer Arbeitskreises auf der Reichenau ist ein durchaus zwiespältiges Unterfangen: Die Erwartungen sind in vielerlei Hinsicht besonders hoch, zugleich profitieren die Organisator*innen von immenser Unterstützung, die ihre Rolle regelrecht beneidenswert erscheinen lassen könnte. Hierfür danken wir aufrichtig Frau Monika Folk und Frau Heike Traber, die im Vorfeld wie während der Tagung in ausgesprochen freundlicher und souveräner Weise dafür sorgten, dass wir uns um organisatorische Angelegenheit buchstäblich keine Gedanken machen mussten. Nicht vergessen wollen wir auch das stets gastfreundlich-hilfreiche Team der Tagungsstätte »Haus Insel Reichenau«.

Neben dieser exzellenten Betreuung benötigen Veranstaltungen wie die hier dokumentierte Tagung stets aber auch weitere Unterstützung und Begleitung. Dies gilt nicht zuletzt bei der Vorbereitung der Drucklegung, die von zahlreichen Händen und Köpfen unterstützt wurde. Ohne hier eine erschöpfende Auflistung all jener Kolleg*innen bieten zu können, die sich verdient gemacht haben, möchten wir aus dem Bochumer »Team« von Klaus Oschema Friederike Pfister und Manuel Kamenzin danken, die sich durch handfeste Unterstützung wie durch sachkundige Begleitung auszeichneten. Dank gilt ebenfalls in Bochum Joshua Lambach und Saskia Wagner, die bei der redaktionellen Bearbeitung der Beiträge unverzichtbare Arbeit leisteten, sowie in Heidelberg Timon Grüninger und Tamara Klaric für die Erstellung des Registers. Schließlich sind wir dem Jan Thorbecke Verlag und insbesondere Jürgen Weis für die anhaltend hervorragende Zusammenarbeit zu Dank verpflichtet, von der auch die Drucklegung dieses Bands profitieren konnte.

Klaus Oschema und Bernd Schneidmüller